

# Echte Kerle

## Dean+Sammy

Von moko-chan

### Kapitel 135: Natürlich Blond

Moin, moin!

Wir haben heute den siebten Oktober, meine herzallerliebsten Leser, und heute, heute hat meine kleine Schwester Geburtstag, also gratulier ich ihr an dieser Stelle mal ganz herzlich – GRATULATION SCHWESTERHERZ, DU BIST JETZT OFFIZIELL ALT – bevor ich euch ein wenig feiere, einfach, weil ich's kann.

@ Noxya:

Willkommen, auf meinem Traumschiff!

Gerade erst wieder abgelegt und schon so viele neue (Galeerensklaven) Kommi-Schreiber!

Ich bin begeistert.

Freue mich ungemein, jetzt auch persönlich von dir gehört zu haben, meine nämlich, mich erinnern zu können, dass du mich einem meiner Kommi-Schreiber weiter empfohlen hast ... weiß aber leider nicht mehr, wem ... ich werd alt.

Kannst du mich erleuchten?

@ Shaitan:

Der ominöse Cousin ... hach ... der ominöse Cousin ... mit dem habe ich auch noch so einiges vor ... und wenn ich Glück hab, wird das auch noch was vor dem 200. Kapitel.

@ Hermmy:

Die Familie wächst und wächst.

Und das ist irgendwie ein Problem.

Wenn diese FanFic hier nämlich irgendwann mal zum Ende gekommen ist, kann ich nie wieder ne Neue anfangen, weil ich dann auf die ganzen Nebencharaktere verzichten müsste ...

@ Himchen:

Ich habe noch so Einiges vor ... wenn ich mir auch nicht immer unbedingt sicher bin, was ... Aber das mit Sam und seinen Kräften muss ich allein schon wegen Tine jetzt so langsam mal in Angriff nehmen.

Sie sieht zwar nicht so aus, aber ich denke, sie könnte mir trotzdem wehtun, wenn sie das will ...

@ Sam\_Dean:

Den Staffel1Soundtrack hab ich schon, vielen Dank – und vielen Dank an die Isi, von der ich ihn habe! \*wink\*

Und Hannah muss nicht adoptiert werden, die hat zwei gesunde Elternteile, die sich um sie kümmern können, und ich plane ganz gewiss nicht, Dean nu auch noch seine neue Familie wegsterben zu lassen.

Der hat schon genug gelitten.

@ Lyafe:

Hier ist nun also Kapitel 135 – Moment, ich muss mich setzen, hapüh ... 135 Kapitel – und ich kann dir nur immer wieder sagen, wie stolz ich bin, so viele verschiedene Emotionen in dir auslösen zu können.

In diesem Kapitel habe ich auf eine ganz bestimmte abgezielt, und ich lass mich mal überraschen, ob das so klappen wird, wie ich mir das vorstelle.

(Musst auch nicht allzu lange mit der Familie leben ... hrrrm.)

@ Calysto:

Keine Angst, Sam wird nicht böse werden.

Ich kann nur immer wieder aufs Neue wiederholen, dass ich diese FanFic – obwohl ich ohne euer Feedback schon längst aufgehört hätte – doch größtenteils noch immer auch für mich schreibe.

Das bedeutet, dass ich die Sachen, die ich in der Serie nicht sehen will, erst recht nicht hier rein schreibe – völlig egal, was das für den Spannungsbogen bedeuten würde.

Ich halt euch auch anders bei der Stange, oder etwa nicht? ;)

@ Sandy25:

Uh, ich bin ja so aufgeregt!

Zwei neue Gäste auf meinem Traumschiff bei nur einem Kapitel!

Das muss gefeiert werden!

... Und ich feiere es mit dem neuen Kapitel. \*hust\*

Deine Komplimente haben mich sehr gefreut – bin ein bisschen rot geworden – und hoffe auf viele, viele weitere Kommis aus deiner Feder!

(Ich liebe Kommis, ich bin süchtig danach ... ich sollte mir helfen lassen ...)

@ killerniete21:

Das ist eine sehr interessante Frage, warum man immer Sam und Dean sagt, anstatt Dean und Sam.

Eigentlich ist nämlich Letzteres leichter auszusprechen – oder zumindest spricht man es automatisch deutlicher aus, weil man nicht das doppelte D zwischen „und“ und „Dean“ hat ... aber der Mensch ist nun mal faul, und Sam'n'Dean rollt schöner von der Zunge als Dean'n'Sam. (Doppeltes N!!!)

Oder so.

@ Hope\_Calaris:

Schande über Hugo, Java, Hermann und die Kuh!

Ich kann es ja mal so gar nicht leiden, wenn der Kosmos mir meine Kommis zu verweigern versucht!

(Der ist ja nur neidisch!)

Gut, gut, du hast dich selbst geoutet.

Finde es an dieser Stelle allerdings bedenklich, dich zur Krankenschwester gemacht zu haben ... und das erinnert mich jetzt an Steve Martin in „Little Shop of Horrors“.

Ich mache mir Sorgen um deine Patienten!

Ich möchte diesen Line Dance vorgeführt bekommen!!!

Möchte behaupten, dass ist schon der zweite Kommi, in dem du von Sam und seinem rollenden R in „through“ erzählst.

Du wiederholst dich, meine Liebe.

(„Eine Wiederholung.“ – „Und unnötig.“ – „Eine Wiederholung!“ – „Und unnötig!“)

Kurze Antwort auf deine kurze Zwischenfrage: Ja. Sie fahren noch.

Und ich sekundiere: Wir haben in der Tat Kekse! Ganz viele! Muhahahaha!

Hach, der Pinguinhuldigungstanz, wie hab ich ihn vermisst ...

Memo an mich selbst: Muss die Viecher wieder auftauchen lassen ... und habe soeben eine ganz fabulöse Plotidee entwickelt, die dir ganz toll gefallen wird, die ich dir aber natürlich nicht erzähle.

Muhahahahaaaa!

So bin ich.

@ AnimeFaan:

Jupp, genau so denke, handle und arbeite ich.

Bin selbst immer wieder erstaunt, dass das so gut funktioniert. \*räusper\*

Das mit Sammys Kräften weiß ich natürlich selbst noch nicht, aber mir wird schon noch was einfallen – mir fällt ja immer was ein, nicht wahr?

Und nu verabschiede ich mich und lass euch lesen! \*winke, winke\*

moko-chan

Sam stand am Fenster des Lawless'schen Gästezimmers und blickte nachdenklich in den Sonnenuntergang hinaus, während Dean im Gästebad damit beschäftigt war, seinen Drei-Tage-Bart in Form zu bringen um sich und seinen Adoniskörper anschließend in eine angemessene Duftwolke aus Aftershave zu hüllen.

Ihn traf ein verirrter, letzter Sonnenstrahl, und Sam verengte die Augen zu Schlitzeln und unterdrückte einen wohligen Schauer, als er Dean plötzlich mit all seinen Sinnen neben sich wahrnahm – er spürte seine Präsenz, die Wärme, die von seinem Körper ausging, roch sein Aftershave, hörte ihn leise atmen, und irgendwie hatte er plötzlich weiche Knie.

Wenn er sich Seans Anwesenheit im Zimmer nicht so schrecklich bewusst gewesen wäre, hätte Sam sich selbst niemals davon abbringen können, Dean zu packen und mit wesentlich mehr Schwung als nötig auf das große Gästebett zu befördern – es war einfach viel zu viel auf einmal.

Da Sean aber nun mal da war und auch ganz sicher nicht verschwinden würde, besann er sich auf seine üblichen Selbstbeherrschungs-Taktiken – und begann ein Gespräch.

„Und du bist wirklich sicher, dass du das machen willst?“

Gut, das war jetzt vielleicht etwas kryptisch, aber Sam verließ sich darauf, dass Dean

verstehen würde, worauf er hinaus wollte, und als er Deans amüsiertes Grinsen entdeckte, seufzte er leise.

Sam fühlte sich dank Deans merkwürdigem Entschluss mehr als unbehaglich, aber aus irgendeinem ominösen Grund bestätigte Dean das nur noch in seinem Vorhaben.

„Ja, ich will.“

Sam wurde erst blass und dann rot, und Dean ignorierte Seans albernes Kichern im Hintergrund, reckte sich seinem Liebsten entgegen und drückte ihm einen Kuss auf.

„Der Typ hat die Familienehre herausgefordert! Der ist dran!“

Sam verdrehte die Augen und schnaufte – was aber irgendwie nicht so richtig wirkte, weil er immer noch ganz fürchterlich rot war.

„Du denkst aber schon noch daran, dass er Dannys Cousin ist, ja? Keine Gewaltanwendung, und verschon ihn mit deinen Frauengeschichten!“

„Ich hab wenigstens welche zu erzählen“, konterte Dean trocken, mit dem Erfolg, dass Sean schon wieder anfang, albern zu kichern.

„Wie ein altes Ehepaar.“

Seine Bemerkung entlockte Dean ein schuldbewusstes Grinsen und einen Klaps von Sam – ja, von Sam – und Sean rieb sich einen Moment lang den schmerzenden Hinterkopf, bevor er eine etwas gequälte Grimasse aufsetzte.

„Jetzt aber mal im Ernst: Chad gehört auch zur Familie – irgendwie ... und Danny würde es sicherlich nicht in Ordnung finden, wenn wir ihn ... vergraulen.“

Deans Gesichtsausdruck sagte ganz klar, dass ihn das nichtmal peripher tangierte, und er zuckte gleichgültig mit den Schultern.

„Er hat angefangen.“

Sam verdrehte erneut die Augen, erinnerte Dean daran, dass er den armen Chad überhaupt nicht kenne, und Dean zuckte erneut mit den breiten Schultern, während er sich ein frisches Hemd über zog.

„Das hat er davon, so dusselig homophob zu sein. Besser ich gewöhn ihm das ab, als dass er's auf die harte Tour lernt.“

„Dean, wenn du es machst, IST es die harte Tour“, bemerkte Sam erschöpft und rieb sich die pochenden Schläfen. „Versprich mir einfach, mich nicht vor ihm zu begrabschen.“

Dean grinste plötzlich, und Sam lief ein kalter Schauer gepaart mit einem heißen Kribbeln über den Rücken – was ihn mit einem lauwarmen Gefühl der ahnungsvollen Panik zurück ließ.

„Das kann ich leider nicht tun“, erklärte Dean süffisant, tätschelte genüsslich Sams festen Hintern, und sein Grinsen sprengte beinahe sein Gesicht, als es an der Lawless'schen Haustür klingelte.

„Sie sind da.“

Die Karaokebar war noch genauso, wie Dean sie in Erinnerung hatte, inklusive einem freundlich lächelnden Matt hinter dem ausladenden Tresen, und Dean ließ sich Zeit mit der Begrüßung seines Freundes, während Sam sich mit einem kurzen – aber durchaus freundlichen – Nicken und einem Handschlag begnügte, und sich dann gemeinsam mit Sean, Danny und Chad einen Tisch möglichst weit entfernt von der Bühne suchte.

Chad, groß, blond und ein wenig zu mitteilungsfreudig für Sams Geschmack, hatte sich einen unerwarteten Pluspunkt bei Dean eingeheimst, als er beim Anblick des Impalas in pure Verzückung ausgebrochen war, und die Fahrt zur Bar so ausgiebig und

wortgewandt dazu genutzt hatte, Dean zu seinem Wagen zu gratulieren, dass der die geplante Erteilung einer Lektion, die Chad bis zum Ende seines Lebens nicht verarbeitet hätte, inzwischen hoffentlich vergessen hatte.

Der arme Junge mochte ein wenig zu viel reden, aber die fehlgeleiteten Rachegefühle eines Dean Winchester hatte er definitiv nicht verdient, selbst wenn er ein kleinwenig homophob sein sollte.

Danny hatte seinem Cousin offensichtlich nicht erzählt, dass die beiden jungen Herren, mit denen sie den Abend verbringen würden, sich sehr viel näher standen, als er ahnte, und es war Sam tatsächlich ein wenig schwer gefallen, Chad nicht sämtliche Illusionen zu rauben, als er ihm bei ihrer Vorstellung seine Erleichterung darüber ausgedrückt hatte, den Abend nicht ausschließlich mit einem ihm Zahnschmerzen verursachenden Pärchen zu verbringen.

Jetzt saßen sie sich an einem der runden Bartische gegenüber, Chad orderte sich ein Bier von der blonden Kellnerin und versuchte sich an einem Flirt, bevor Dean plötzlich wie aus dem Nichts neben ihm auftauchte, und ihn anwies, sich gefälligst nicht an Matts Freundin ran zu machen.

Isabel grinste erfreut, als sie ihn erkannte, versprach ihm ein Gratisbier, und Sean starrte Dean empört an, als der sich zwischen ihm und Sam auf einen Stuhl sinken ließ.

„Wieso kriegst du ein Gratisbier? Mir hat sie noch nie ein Bier ausgegeben!“

Dean zuckte selbstzufrieden mit den Schultern und streckte seine Beine unter dem Tisch aus.

„Ich seh einfach besser aus.“

Sean schnaubte empört, verpasste Dean unter dem Tisch einen Tritt, und es war allein Dannys geistesgegenwärtigem Eingreifen zu verdanken, dass diese Aktion seines Liebsten keine Toten oder zumindest Schwerverletzte nach sich zog.

„Wer von euch will als Erster singen?“

Die Stille am Tisch war augenblicklich und schon fast ein wenig komisch, dann zog Chad eine amüsierte Grimasse.

„Ich hätte es wissen müssen.“

Danny wischte sich das glatte, rote Haar aus dem Gesicht und warf seinem Cousin einen entnervten Blick zu, der so uncharakteristisch für ihn war, dass Sam sich beinahe an seinem Bier verschluckte.

„Was hättest du wissen müssen?“

Seine Stimme klang erschreckend ernst und bedrohlich, und Sean versuchte seine Laune zu heben, indem er seine Hand auf Dannys Oberschenkel legte, und ihn beruhigend streichelte – was jedoch nur dazu führte, dass Chads Grimasse sich von amüsiert zu angespannt wandelte, und Dannys Stirnrunzeln sich vertiefte.

„Jungs, beruhigt euch“, brummte Dean warnend, und lächelte einen Moment lang zu Isabel auf, als er sein versprochenes Freibier bekam, wartete, bis sie wieder zu Matt hinter den Tresen verschwunden war, dann wandte er sich wieder der Tischrunde zu.

Spätestens morgen würde die Welt untergehen, weil ausgerechnet er sich als Stimme der Vernunft zu betätigen beabsichtigte, aber irgendwie konnte er sogar ein ganz kleinwenig nachvollziehen, wie Chad sich fühlte – und jetzt musste er ganz schnell sein Bier in einem Zug austrinken, um seine Männlichkeit wiederherzustellen.

Sam wusste gar nicht, wo er hingucken sollte, während Deans Hals mit dem Schlucken seines Biers beschäftigt war, und Sean und Danny in ungewohnter Einigkeit den armen Chad nieder starrten, also starrte er auf seinen Schoß hinab, und versuchte, den Riss im Raum-Zeit-Kontinuum zu ignorieren, als Dean sich leise räusperte, bevor er Chad in ein Gespräch verwickelte.

Er hob den Kopf, tauschte einen entgeisterten Blick mit Sean und Danny, dann warf Letzterer den Kopf in den Nacken und lachte, und die angespannte Stimmung machte endlich einer ausgelassenen Platz.

Zwei Stunden später war Matts Schicht zu Ende, er und Isabel gesellten sich zu ihnen an den Tisch, und Danny hatte anscheinend beschlossen, dass es absolut sinnlos sei, sich noch länger über Chad aufzuregen, und sich mit Sean auf die Bühne begeben, um gemeinsam mit ihm „Galway Girl“ von den Pogues zu zelebrieren.

Chad hatte wohl begriffen, dass es schlichtweg suizidal gewesen wäre, abfällige Kommentare über sexuelle Orientierungen jedweder Art zu machen, trank friedlich sein Bier und unterhielt die Tischgesellschaft den Rest der Zeit mit einem endlosen Strom an Worten.

Die Anwesenheit zumindest eines heterosexuellen Pärchens am Tisch schien ihn jedoch mindestens so sehr zu irritieren, wie die eines homosexuellen, und Sam begann die leise Ahnung zu entwickeln, dass Chad keineswegs homophob sondern schlichtweg Opfer einer verdrehten Form von Anthropophobie war – sprich, er war beziehungscheu.

Wann immer Matt und Isabel sich berührten – was sie quasi ununterbrochen taten – räusperte er sich nachdrücklich und blickte in eine andere Richtung, und das war nur so lange albern und störend, bis es anfang, niedlich zu werden.

Immerhin war der Kerl fünfundzwanzig Jahre alt.

Dean beobachtete ihn mit stetig steigender Verzückung, und das gefährliche Funkeln, das in seine Augen trat, informierte Sam darüber, dass Chads Schonzeit – und damit auch seine eigene – abgelaufen war. Endgültig.

Dean wartete nur, bis Chad kurz gen Toiletten verschwand, um seinen Stuhl so nahe wie nur möglich an Sams heranzurückeln, und als Chad zu ihnen zurückkehrte, platzierte er seine Hand so selbstverständlich auf Sams linkem Oberschenkel, als seien sie völlig allein auf der Welt – und zwar zu weit oben und zu weit innen, um unschuldig zu wirken.

Sobald Chads Blick auf die Beiden fiel, blieb er wie angenagelt stehen, seine blauen Augen fielen ihm beinahe aus dem Kopf, seine Wangen nahmen einen bezaubernden Rotschimmer an, und Dean warf den Kopf in den Nacken und lachte, als habe er in seinem ganzen Leben noch nie so etwas Erheiterndes gesehen, wie Chads dummes Gesicht.

„Sind hier denn alle schwul?“ entfuhr es diesem ein paar Tonlagen zu hoch, und Matts amüsiertes „Hey!“ ging im allgemeinen Gelächter völlig unter.

Sean erstickte beinahe vor Lachen, Danny ging es nicht viel besser, und sogar Sam kicherte leise und biss sich auf die Unterlippe, während sein Körper von unterdrückten Lachsalven geschüttelt wurde, und Chad stand da, zwei Schritte von ihrem Tisch entfernt, und schämte sich ein bisschen.

Man musste es ihm hoch anrechnen, dass er im Angesicht der geballten, auf seine Kosten gehenden Erheiterung nicht einschnappte, wie es manch anderer getan hätte, sondern tapfer weiter grinste, und sich schließlich mit nur noch ein kleinwenig roten Wangen wieder an den Tisch setzte.

„Ihr seid eine Bande von Arschlöchern“, informierte er die Tischgesellschaft, zwang Dean dazu, ihm ein Bier auszugeben, und drehte sich dann demonstrativ der Bühne zu, als dort ein großer, großer blonder junger Mann mit Gitarre Stellung bezog, und Matt ihnen erklärte, dass er seinen Kumpel Tyler gebeten habe, an diesem Abend ein

paar Lieder für sie zu singen.

Kurz darauf erfüllte Tylers angenehm rauchige Stimme die Luft, und Sean orderte in einem Anfall von Spendierfreude die nächste Runde Bier.

Da Chad jetzt offiziell dazu gehörte, war er nicht länger sicher vor Deans dummen Sprüchen und es stellte sich heraus, dass er diese so problemlos wegstecken und Dean mit seinen eigenen Waffen schlagen konnte, dass es eine wahre Freude war.

Obwohl eigentlich nicht der Typ Mensch, mit dem Sam sich spontan anfreunden würde, machte Chads unverwüstliche Art es einem recht schwer, ihn nicht zu mögen, und seine ein wenig zu anschaulichen Geschichten und offenherzigen bis obszönen Erzählungen erinnerten ihn genug an Dean, um ihn ihm sympathisch zu machen, und Dean hatte er spätestens dann zum Freund gewonnen, als er seine Berufung offenbarte.

„Ich bin Koch“, verkündete er großartig, nachdem Sam ihn danach befragt hatte, nahm einen genüsslichen Zug aus seiner Bierflasche, und Dean starrte ihn einen Moment lang groß an.

„Du bist was?“

„Ich bin Koch“, wiederholte er grinsend und leckte sich über die Lippen. „Ich mache ein Schokoladensoufflé, das dir Tränen des Glücks in die Augen treibt, Alter!“

Deans Augen wurden wie auf Kommando kugelrund, und er sah aus wie ein kleiner Junge, den man ohne Aufsicht auf Willy Wonkas Fabrik losgelassen hatte.

„Back für mich!“ forderte er gebieterisch, und Chad grinste lediglich erfreut, anstatt ihn lauthals auszulachen, wie es jeder andere getan hätte, und nickte.

„Immer doch.“

Deans Grinsen reichte bis zu seinen Ohren, während er zufrieden nickend seine Bierflasche an seine Lippen setzte, und Chads großzügige Art mit einem „Fabelhaft“ kommentierte.

Tyler auf der Bühne hinter ihm setzte zu „Missing you“ an, und Isabel seufzte verzückt, was Matt ein amüsiertes Stirnrunzeln entlockte.

„Muss ich es jetzt bereuen, euch einander vorgestellt zu haben?“

Isabel schmunzelte und schüttelte den Kopf, und Chad bekam ein weiteres Mal die Gelegenheit, sich zu räuspern und demonstrativ in eine andere Richtung zu schauen.

Dean fragte sich beim Anblick von Chads roten Wangen unwillkürlich, ob der arme Junge noch unbefleckt war, oder ob er es tatsächlich geschafft hatte, seine Phobien zugunsten seiner Libido zu verdrängen – und dann musste er ganz schnell Sam küssen, um die Bilder, die diese Frage in ihm auslöste, zu verdrängen, und Chad wurde wieder rot und musste sich ein wenig den Hals verrenken, um in eine Richtung gucken zu können, in der sich nichts Nennenswertes ereignete.

Es war ein Teufelskreis.